



Gespräch mit der Angst

fabian hat Folgendes geschrieben: **Burkhard Tomm-Bub DSFo hat Folgendes geschrieben:**

Dann heißt es, Zitat: " ... argumentativ etwas oberflächlich und zu positivistisch. ..."...

Für ein oder zwei Beispiele wäre ich da dann aber sehr dankbar!

Ich meine das hier:

Burkhard Tomm-Bub DSFo hat Folgendes geschrieben:

„Also ... es geht mir vor allem um Abends, um Nachts. Da will ich und da muss ich schlafen! Und dann kommst Du daher ...!

Schleichend. Massiv. Anhaltend. Du beunruhigst mich und machst mich traurig. ...“

Da wird eine (sich entwickelnde) Angststörung beschrieben, nicht die evolutionsgeschichtlich nützliche Fähigkeit zur kurzfristig per Erregungszustand gesteigerten Reaktionsfähigkeit.

Im Dialog wird das Problem als ein rein kognitiv erkennbares und verhaltensabhängig steuerbares "erklärt".

Insofern: oberflächlich und positivistisch (alltagssprachlich, nicht im philosophischen Sinne gemeint).

Das ist aber eigentlich gar nicht das Thema hier im Forum. Hier gehts um die literarische Seite der Einheit Sinn und Form.

Wer ist z.B. der Erzähler?

Deine nachträglichen Erläuterungen sagen, dass es sich um einen Ich-Erzähler handeln soll, also um eine Figur innerhalb der erzählten Welt.

Dem widerspricht meiner Meinung nach die grammatikalische Definition der Figuren "Angst" und "Ich" ("Ich" ist eben nicht gleich "ich") und die Zuordnung des Textes zum

Formenkreis "Allegorie". Der allegorischen Orientierung auf allgemein gültige Belehrung wiederum widerspricht u.a. die sich unangenehm anbietende "Boah eh Alter"-Attitüde.

Je nachdem, was dir vorschwebt, könnte der Text in die eine oder andere Richtung erzählerisch präzisiert werden.

Dank für die Antwort.

Die Sache ist IMHO kompliziert.

Einerseits gehört die Analyse und Differentialdiagnose von (schwachen / beginnenden) Angsterkrankungen tatsächlich nicht in ein rein literarisches Forum.

Andererseits lassen sich Stil, Erzählperspektive u. ä. nicht immer von inhaltlichen Aussagen trennen.

Ich sehe da durchaus keinen großen Unterschied zwischen als störend empfundenen Angstbeschwerden der geschilderten Art und der evolutionär bedingten und sinnvollen Angstbereitschaft / Angstfähigkeit des Menschen.

Warum das erste IMHO aus dem zweiten folgt, habe ich im Text dargelegt - eben durch die rasante zivilisatorische Entwicklung der ca. letzten 100 Jahre.

ZITAT: " ... Im Dialog wird das Problem als ein rein kognitiv erkennbares und verhaltensabhängig steuerbares "erklärt". ..."

Und in der Tat: so ist es! Nicht, dass es immer und stets einfach ist und schnell geht. Aber gerade in Hinsicht auf unterschiedlichste Angststörungen gibt es mehrere gut wirksame Therapie-Ansätze. Die zumeist eben damit arbeiten: mit Information, Einsicht und über bewusste Verhaltenssteuerung und Verhaltensübungen.



Gespräch mit der Angst

Ich wüsste nicht, wo ich gesagt haben soll, die Erzählperspektive sei die des "Ich-Erzählers".

Sie ist statt dessen natürlich auktorial.

Es mag aber sein, dass eine leichte sprachliche Verwirrung entsteht, weil einer der Protagonisten der "Herr Ich" ist - exklusive seines Persönlichkeitsanteiles "Angst".

MfG

BTB

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).